

Friedrich C. D. Wyneken (1810 - 1876) – ein lutherischer Pionier aus Verden in einer globalisierten Welt¹

von Christoph Barnbrock, Verden

1. Abschied von einem großen Kirchenmann

Als Friedrich Conrad Dietrich Wyneken am 4. Mai 1876 in San Francisco verstorben ist, löst dieses Ereignis vor allem unter lutherischen Christen in den USA eine erstaunlich große Welle der Anteilnahme aus. Während sein Leichnam über eine Strecke von rund 4.000 km von der amerikanischen Westküste nach Cleveland in Ohio überführt wird, wird sein Sarg in Trauergottesdiensten in San Francisco, St. Louis, Fort Wayne und schließlich in Cleveland aufgebahrt, sodass ganze Regionen und Gemeinden von ihm Abschied nehmen können.

Wer um die wenig ausgebaute Infrastruktur in den USA im 19. Jahrhundert weiß, wird ermessen können, wie viel Wertschätzung dem Verstorbenen mit diesem fast den ganzen nordamerikanischen Kontinent durchziehenden Trauerzug entgegengebracht worden ist.

In einem Nachruf wird darauf hingewiesen, Wyneken sei „*Tausenden ein geistlicher Vater, ganzen Gegenden Americas ihr Apostel*“² gewesen. Dabei reicht die Anteilnahme weit über die Grenzen der lutherischen Kirche hinaus. Ein Biograf notiert zur Beerdigung: „*Nicht nur Lutheraner waren gekommen, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu zeigen, nein, auch Reformierte, Katholiken, Methodisten, ganz kirchlose Leute. Alle hatten den alten Pastor gekannt, geehrt, hochgeschätzt.*“³ Letzteres ist eine durchaus bemerkenswerte Feststellung, da die Grabenkämpfe zwischen den Konfessionen im 19. Jahrhundert heftig geführt wurden und von einem herzlichen ökumenischen Miteinander noch keine Rede sein konnte. Offensichtlich hat Wyneken trotzdem damals schon – trotz aller Deutlichkeit im theologischen Standpunkt – in gewisser Weise als Integrationsfigur gewirkt und Freunden

1 Die biografischen Informationen sind im Wesentlichen folgenden Quellen entnommen: Wilhelm Sihler, Lebensabriß, *Der Lutheraner* 32 (1876), 105 - 108, 113 - 114; J. C. W. Lindemann, Friedrich Konrad Dietrich Wyneken, ein Evangelist unter den Lutheranern Nordamerika, in: E. A. Wilh. Krauß (Hg.), Lebensbilder aus der Geschichte der Christlichen Kirche, St. Louis 1911, 734 - 794 [Nachdruck einer Veröffentlichung von 1877]; Krause, Art. Wyneken, Friedrich Konrad Dietrich, ADB 44 (1898), 400 - 403; Norman J. Threinen, Wyneken and 19th century German Lutheranism, in: Marvin A. Huggins (Ed.), *Missionary to America* (The Lutheran Historical Conference, Vol. 15), St. Louis/Minneapolis 1994, 113 - 130.

2 Carl Ferdinand Wilhelm Walther, Todesnachricht, *Der Lutheraner* 32 (1876), 72.

3 Lindemann (wie Anm. 1), 794.

wie theologischen Gegnern mit seiner Lebensleistung Respekt abverlangt. Doch wer ist dieser Friedrich Wyneken?

2. Eine Kindheit in Verden

Friedrich Wyneken wird am 13. Mai 1810 als sechster und jüngster Sohn der Eheleute Heinrich Christoph Wyneken und seiner Frau Anne Catharine Louise, geb. Meyer, in Verden geboren⁴. Außerdem hat er noch fünf Schwestern. Der Vater ist Pastor an der St. Andreas-Kirche. Dort wird er am 22. Mai 1810 getauft⁵.

Allerdings verstirbt der Vater 1815 bereits im Alter von 39 Jahren. Friedrich ist zu diesem Zeitpunkt erst 5 Jahre alt. Die Familie muss das Pfarrhaus als Dienstwohnung räumen und die Mutter muss ihre elf Kinder eigenständig durchbringen. Zusätzlich zur Versorgung ihrer Kinder nimmt sie zur Erwirtschaftung eines eigenen Einkommens noch Schüler auf, die von auswärts das Gymnasium in Verden besuchen.

Es ist erstaunlich, dass Wynekens Mutter so in der Lage war, ihren sechs Söhnen nicht nur eine Gymnasialausbildung, sondern auch ein Studium zu finanzieren. Drei von ihnen studieren Jura, Friedrich und zwei andere Brüder Theologie. Ein kleines Vermögen, das die Mutter zusätzlich zur Verfügung hatte, dürfte ihr dabei geholfen haben. Außerdem wird die Familie, die durch Patenschaften der Kinder auch mit vermögendere Kreisen verbunden war⁶, auch von Freunden und Verwandten unterstützt worden sein. Bis 1828 besucht Wyneken somit das Verdener Gymnasium, bevor er in Göttingen ein Theologiestudium beginnt, das er in Halle fortsetzt und schließlich dort auch abschließt.

3. Horizonterweiterungen

In die Zeit seines Studiums und seiner ersten Tätigkeit als Hauslehrer im Bremer Raum im Haus des Konsistorialrats von Hanfstengel fällt auch eine Neuentdeckung des christlichen Glaubens. Wie viele seiner Zeitgenossen – etwa auch Ludwig (Louis) Harms in Hermannsburg – erfährt Wyneken auf

4 Vgl. zum Stammbaum Friedrich Wynekens http://top10.physik.uni-freiburg.de/~mpw/Wynekens/Database/wc01/wc01_021.html (Stand: 21.1.2010). – Sein Geburtshaus dürfte das ehemalige Pfarrhaus der St. Andreas-Gemeinde sein, heute Grüne Str. 21 [nach dem Crouppschen Plan Nr. 178]. – Ich danke an dieser Stelle Herrn Dr. Björn Emigholz für die entsprechende Information.

5 Der Taufbucheintrag ist einzusehen unter: http://www.projectwittenberg.org/pub/resources/text/wittenberg/wyneken/Wyneken_bapt.htm (Stand: 21.1.2010) – sein Name lautet im Eintrag: Friedrich Conrad Diederich Wyneken. In späteren Veröffentlichungen findet sich durchgehend *Dietrich* als dritter Vorname. Gelegentlich findet sich in Veröffentlichungen als Schreibweise des Nachnamens auch *Wynecken*.

6 Paten von Friedrich Wyneken sind ein Major, ein Superintendent und ein Gerichtsverwalter (vgl. Taufbucheintrag, siehe Anm. 5).

diese Art und Weise, nicht zuletzt unter dem Einfluss eines Bruders, Dr. Ernst Johann Moritz Wyneken, so etwas wie eine religiöse Lebenswende, eine Erweckung.

Nach der Hauslehrerzeit ist Wyneken für kurze Zeit Rektor der kleinen Mittelschule (Lateinschule) in Bremervörde, bevor er einen schwer erkrankten Jungen als Lehrer und Erzieher auf eine zweijährige Genesungsreise nach Nizza begleitet.

Es sind wohl nicht zuletzt diese Erfahrungen, als Deutscher im Ausland zu leben, die ihn sensibel machen für die Nöte deutscher Auswanderer in Nordamerika, von denen er in den Schriften der Baseler Mission liest⁷. Die Auswanderung nach Nordamerika hatte sich in dieser Zeit längst zu einem Massenphänomen entwickelt, das die Auswanderer im neuen Kontext aber zum Teil auch vor schier unüberwindliche Hindernisse stellte. Weiterhin dürfte auf Wyneken motivierend gewirkt haben, dass auch andere Familienmitglieder missionarisch engagiert sind⁸.

Nach seiner Ordination in der St. Wilhadi-Kirche in Stade am 8. Mai 1837 durch den 80-jährigen Generalsuperintendent Ruperti bricht Friedrich Wyneken gemeinsam mit seinem Mitordinand E. W. Wolf auf eigene Faust und ohne direkte Unterstützung durch eine Kirche oder Missionsgesellschaft in die USA auf. Bei der Vorbereitung erhält er allerdings umfassende Unterstützung durch den reformierten Pastor der St. Martini-Kirche in Bremen, Gottfried Treviranus⁹.

4. Seelsorger unter Migranten und globaler Denker

Zu Beginn des Jahres 1838 erreichen Wyneken und Wolf Baltimore. Dort hält Wyneken sich zur St. Pauls-Gemeinde. Bis zum Herbst des Jahres arbeitet Wyneken in dieser Gemeinde mit, bevor er zu einer ersten Reise durch die Staaten Indiana, Ohio und Michigan aufbricht, um zu Pferd oder sogar zu Fuß für deutsche Auswanderer als Reiseprediger und Migrantenseelsorger da zu sein.

Nicht zuletzt unter Plattdeutsch sprechenden Auswanderern sammelt er Gemeinden – da ist und bleibt Wyneken ganz ein Verdener. Im Folgejahr nimmt er seinen festen Wohnsitz in Fort Wayne und betreut von dort aus als

7 Vgl. als kurzen Überblick zur deutschen Auswanderungsbewegung: Christoph Barnbrock, Die Predigten C. F. W. Walthers im Kontext deutscher Auswanderergemeinden in den USA (Schriften zur Praktischen Theologie, Bd. 2), Hamburg 2003, 51 - 66.

8 Vgl. Threinen (wie Anm. 1), 115.

9 Vgl. ebd., 116. – Es ist auffällig, dass Friedrich Wyneken die Motivation für sein Nordamerika-Engagement wie auch Unterstützung dafür nicht nur aus dem Raum der lutherischen Kirche erhält, sondern gerade überkonfessionell über einen Impuls der Baseler Mission und durch die Hilfe eines reformierten Pastors.

Seelsorger deutsche Auswanderer vor Ort und in der Umgegend und sammelt so vor allem in Indiana Gemeinden.

Gleichzeitig nimmt Wyneken in seiner Tätigkeit als Reiseprediger unter deutschen Migranten wahr, dass es sich bei der Sicherstellung der kirchlichen Versorgung um eine Jahrhundertaufgabe handelt. Strategisch geschickt knüpft er Kontakte zu Kirchen in den USA und zu engagierten Theologen in Deutschland, um für Mitarbeit und Unterstützung der kirchlichen Migrantenarbeit zu werben. Entsprechend nutzt Wyneken ab 1841 einen Heimat-aufenthalt in Deutschland nicht nur dazu, um ein Halsleiden zu kurieren, sondern vor allem auch dazu, Kontakte zu engagierten missionarischen Kreisen auszubauen und sie für die Unterstützung der Migrantenarbeit in den USA zu gewinnen¹⁰.

So begreift Friedrich Wyneken kirchliche Herausforderungen und praktisch-theologisches Handeln nicht länger als nationale Angelegenheit, wie im 19. Jahrhundert sonst noch üblich, sondern bereits als internationale Aufgabe. Sein „*Aufruf an die lutherische Kirche Deutschlands zur Unterstützung der Glaubensbrüder in Nordamerika*“¹¹, in dem er die katastrophalen kirchlichen Zustände in den USA beschreibt und auf die globale Verantwortung hinweist, kann von daher zurecht mit seinen Folgen als „eines der elementaren Ereignisse der neueren Kirchengeschichte gelten.“¹² Mit analytischer Schärfe begreift Wyneken bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts die globalen Zusammenhänge, die sich der Menschheit im 20. Jahrhundert zunehmend und sich spätestens im 21. Jahrhundert unübersehbar erschlossen haben.

Insbesondere das missionarische Engagement von Wilhelm Löhe (Neuen-dettelsau) und Ludwig Adolf Petri (Hannover) für die Nordamerika-Arbeit lässt sich direkt auf das Werben Friedrich Wynekens zurückführen. Gleichzeitig fällt in die Zeit seiner Tätigkeit als Migrantenseelsorger auch eine neue konfessionelle Bewusstwerdung. Deutlicher als zuvor versteht sich Wyneken nun als *lutherischer* Pastor in Verantwortung für die *lutherische* Kirche.

¹⁰ Vgl. dazu v.a. Threinen (wie Anm. 1). – Auch Ludwig (Louis) Harms, die große Erweckungsfigur der Lüneburger Heide, hat nach einem Treffen mit Friedrich Wyneken zumindest mit dem Gedanken gespielt, dessen Ruf nach Nordamerika zu folgen. Am 14.4.1842 schreibt dieser an seine Eltern: „*Von Wyneken wurde ich aufgefordert, als Pastor der Deutschen nach Nordamerika mit ihm zu gehen ... [es folgen weitere Berufsperspektiven, die er benennt, C.B.] ... Ich habe allen diesen keine bestimmte Antwort gegeben, sondern erklärt: ich wolle bis Pfingsten die Antwort des hannöverschen Konsistorij abwarten, dann mit Euch Verabredung nehmen und alsdann im Juni meine Entscheidung abgeben.*“ (Ludwig Harms, Brief an die Eltern in Hermannsburg, 14.04.1842, in: Ders.: In treuer Liebe und Fürbitte, Gesammelte Briefe 1830 - 1965, bearb. v. Hartwig F. Harms und Jobst Reller, Bd. 1, Münster 2004, 132 - 134, dort 133).

¹¹ Friedrich Wyneken, *Aufruf an die lutherische Kirche Deutschlands zur Unterstützung der Glaubensbrüder in Nordamerika*, ZPK NF 5 (1843), 124 - 170.

¹² Wilhelm Maurer, *Die Verbindung zwischen nordamerikanischen und deutschen Lutheranern*, in: Wilhelm Kahle u.a., *Wege zur Einheit der Kirche im Luthertum* (LKG 1), Gütersloh 1976, 59 - 70, dort 68.

5. Gemeindepastor und Präses

Einen Einschnitt in der Biographie Wynekens stellt die Annahme der Berufung nach Baltimore im Jahr 1845 dar. Wyneken verlässt damit den Bereich der Pionierarbeit unter deutschen Auswanderern auf dem Lande und wird „Stadtpastor“¹³. Man wird mit einem gewissen Recht vermuten dürfen, dass nicht zuletzt auch seine angeschlagene Gesundheit, die ihn schon Anfang der 40er-Jahre zum Deutschlandaufenthalt gezwungen hatte, ein Grund dafür gewesen sein dürfte, dass Wyneken aus der kraftraubenden Pionierarbeit ausschied.

Im Jahr 1848 schließt sich Wyneken mit seiner Gemeinde der im Jahr zuvor konstituierten *Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten* (kurz: Missouri-Synode) an, die heute als *The Lutheran Church–Missouri Synod* (LC–MS) mit rund 2,4 Millionen Gemeindegliedern die zweitgrößte lutherische Kirche der USA darstellt. Diese Kirche war einerseits von sächsischen Auswanderern um Carl Ferdinand Wilhelm Walther und andererseits von solchen Theologen ins Leben gerufen worden, die auf Wynekens *Aufruf* hin zur Unterstützung der lutherischen Kirche dort in die USA ausgewandert waren¹⁴.

Bereits nach fünf weiteren Jahren wechselt Wyneken erneut die Gemeinde, um das Pfarramt der Dreieinigkeitsgemeinde in St. Louis zu übernehmen. Hier wird er sowohl im Pfarramt als auch als Präses¹⁵ seiner Kirche Nachfolger von C. F. W. Walther, der bedeutendsten Gestalt in der Geschichte dieser Kirche, der sich von da an ganz auf die Theologenausbildung konzentrierte. Dass Wyneken bereits zwei Jahre nach seinem Anschluss an die Missouri-Synode zu deren Präses gewählt wird, zeigt etwas von dem großen Ansehen, das er sich binnen kürzester Zeit erworben hatte. Und eine ähnliche Sprache spricht die Tatsache, dass er bis 1864 immer als Präses wiedergewählt wurde, bis er das Amt aus Gesundheitsgründen abgeben musste.

Es gehört allerdings zur Tragik von Wynekens Wirken, dass gerade in die ersten Jahre seiner Tätigkeit als Kirchenpräses auch der Bruch mit einem seiner wichtigsten Unterstützer fällt. Nicht zuletzt angesichts langer Kommunikationswege zwischen den USA und Deutschland war es zu Irritationen zwischen Wilhelm Löhe und den Theologen der Missouri-Synode über die Frage nach dem Verständnis des Wesens und der Aufgaben des pastoralen Amtes gekommen. Bei einem Deutschlandbesuch 1851/52 von Wyneken und Walther schien eine Verständigung mit Löhe gelungen. Aber wenig spä-

¹³ Vgl. auch die pointierte Überschrift bei Lindemann (wie Anm. 1), 755.

¹⁴ Vgl. Christoph Barnbrock, *Kirchliche Verfassungsgebung im nordamerikanischen Kontext*, LuThK 24 (2000), 81 - 100.

¹⁵ Das Präsesamt der Missouri-Synode entspricht im Wesentlichen dem Bischofsamt in anderen Kirchen.

ter kommt es dennoch zum Bruch. In diesem Vorgang wie in manch anderer Positionierung Wyneken lässt sich einerseits ein großes Maß an Ernsthaftigkeit in der theologischen Arbeit erkennen. Andererseits stellt sich im Rückblick die Frage, ob nicht an manchem Punkt theologisch doch eine Verständigung möglich gewesen wäre.

6. Akzente

Blickt man auf die Lebensleistung von F. C. D. Wyneken, so ist vor allem seine internationale Vernetzungsleistung zu nennen. Als einer der ersten hat Wyneken die globale Verantwortung von Christen füreinander erkannt und benannt. Dies hat zu einem enormen (missionarischen) Engagement in Deutschland geführt (nicht zuletzt durch Wilhelm Löhe) und zur Konsolidierung kirchlicher Verhältnisse in den USA beigetragen.

Wyneken selbst war, anders als sein Vorgänger im Präsesamt C. F. W. Walther, weniger ein Mann des geschriebenen Wortes als vielmehr ein Mann der Tat. Nur wenig hat er zeitlebens veröffentlicht. Es ist wohl vor allem die pragmatische Sorge um die Menschen, die er vor sich sah, gewesen, die ihn zeitlebens in seiner Arbeit antrieb. Konkret helfen zu können, war eines seiner großen Anliegen. Noch als er sich 1875 nach über zehn weiteren Jahren Pfarramtsarbeit in Cleveland, gesundheitlich schwer angeschlagen entschloss, vorübergehend nach San Francisco überzusiedeln, schwebte ihm dort der Aufbau einer Missionsarbeit rings um die Stadt vor¹⁶.

So gilt Wyneken bis heute als einer der Väter der lutherischen Inlandsmission in den USA¹⁷, wobei sein Mühen um die Weitergabe der christlichen Botschaft auch immer verbunden war mit großem karitativem Engagement, der Hilfe für den Mitmenschen in Not.

Insgesamt ist die Herausforderung, der er sich als Präses gegenüber sah, nicht zu unterschätzen. Angesichts der großen Zahl von Menschen, die sich jährlich zur Auswanderung in die USA entschlossen, wuchs auch die Missouri-Synode im 19. Jahrhundert rasant. Immer neue Gemeinden wurden gegründet und in den Synodalverband aufgenommen. Strukturen mussten etabliert und wieder neu gefasst werden. Gemeinden waren zu visitieren. Dies alles gehörte zu den wesentlichen Aufgaben von Wyneken in seinem Präsesamt. In diesem Zusammenhang ist auch zu bedenken, dass der Ausbau kirchlicher Strukturen in den damals zum Teil nur dünn besiedelten USA nicht bloß religiösen Bedürfnissen entgegenkam, sondern mit dem damit

¹⁶ Vgl. Friedrich Wyneken, *Letter to Walther on Wyneken's Health*, 1875, in: Matthew C. Harrison (Ed.), *At Home in the House of my Fathers*, Fort Wayne 2009, 478f.

¹⁷ Vgl. Paul Heerboth, *Missouri Synod Approach in the Early Period*, *Missio Apostolica* 1 (1993), 19 - 26, dort 19

verbundenen Ausbau von Schulen und anderen sozialen Einrichtungen wurde den deutschen Auswanderern tatsächlich auch Lebenshilfe und eine Heimat in der Fremde geboten.

Darüber hinaus gilt Friedrich Wyneken als einer der Gründer des heutigen *Concordia Theological Seminary* in Fort Wayne, einer der beiden theologischen Hochschulen der Missouri-Synode. Er selbst begann dort mit der Ausbildung von Pastoren, die dann später von anderen in stärker institutionalisierter Form fortgeführt wurde¹⁸.

7. Persönliches



Alters-Portrait von Friedrich C. D. Wyneken (aus: Zum 50jährigen Jubiläum des praktischen evang.-lutherischen Concordia-Seminars zu Springfield, Ill., 1846 - 1896, St. Louis 1896, S. 4)

unter psychischen Problemen hatte Wyneken bereits als Kind gelitten – und im Alter traten manche dieser gesundheitlichen Beschwerden wieder verstärkt auf¹⁹. Umso erstaunlicher ist, welches Arbeitspensum und welche Leistung Wyneken bis zum Ende seines Lebens erbracht hat.

Bereits 1841, also noch zur Zeit seines Pionierdienstes unter deutschen Auswanderern, hatte Friedrich Wyneken Marie Sophie Wilhelmine Buuck geheiratet. Dreizehn Kinder wurden dem Ehepaar geschenkt, von denen zwei bereits im Kleinkindalter verstarben.

Seine Frau reiste ihm auch nach Kalifornien nach, wo er 1875/76 seinen letzten Winter verlebte und wo er am 4. Mai 1876, kurz vor seinem 66. Geburtstag verstarb. Seit seiner intensiven und entbehrungsreichen Arbeit unter den deutschen Auswanderern zu Beginn der 40er-Jahre hatte Wyneken unter einer angeschlagenen Gesundheit gelitten.

Hals- und Atemwegsbeschwerden setzten ihm schon früh zu, Rheuma und Gicht gesellten sich später dazu. Auch

¹⁸ Vgl. dazu Zum 50jährigen Jubiläum des praktischen evang.-lutherischen Concordia-Seminars zu Springfield, Ill., 1846 - 1896, St. Louis, 1896, 3 - 18.

¹⁹ Vgl. Friedrich Wyneken, Letter from Wyneken to Walther on *Anfechtungen*, Depression, Doctrine, and Polemics, December 5, 1863, in: Harrison (wie Anm. 16), 423 - 427.

8. Friedrich Wyneken 2010

Wie ist es um die Erinnerung an Friedrich Wyneken im Jahr 2010 bestellt? – In seiner Geburtsstadt Verden scheint er beinahe in Vergessenheit geraten zu sein. Lediglich die Touristikbranche hat Wyneken für sich entdeckt und wirbt für Verden mit Friedrich Wyneken als einem berühmten Sohn der Stadt²⁰.

In den USA dagegen ist die Erinnerung an Wyneken noch immer vielerorts präsent. Eine Schule in Indiana trägt seinen Namen²¹. Die Hochschulen der Lutheran Church-Missouri Synod in St. Louis und Fort Wayne haben jeweils Gebäudeteile nach ihm benannt. Zum 200. Geburtstag findet ein theologisches Symposium statt. Ein Interessenverband im Bundesstaat Indiana bemüht sich, ein historisches Wohnhaus von Friedrich Wyneken und seiner Familie mit Spendengeldern zu erhalten²². Erst kürzlich erschien ein Sammelband, in dem auch verschiedene Vorträge, Predigten und Briefe von Wyneken in englischer Übersetzung dokumentiert sind²³. In neueren theologischen Veröffentlichungen, auch von Theologen, die einer anderen Konfession angehören, wird immer wieder auf Wyneken und sein Lebenswerk Bezug genommen²⁴. Und auch auf „wikipedia“ und „facebook“ sind längst umfassende Einträge zu Friedrich Wyneken zu finden.

Mir scheint, der 200. Geburtstag dieses herausragenden Kirchenmannes und Theologen ist eine gute Gelegenheit, sich auch in seiner Heimatstadt wieder neu an ihn zu erinnern und seine Lebensleistung auch hier nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Denn unabhängig von der eigenen religiösen Einstellung und unbeschadet der Tatsache, dass uns nach inzwischen Jahrzehnten ökumenischen Dialogs manche Äußerung Wynekens gegenüber seinen theologischen Kontrahenten schroff vorkommen mag, dürfte für Interessierte erkennbar sein, dass dieser Sohn der Stadt Verden in seinem Leben Erstaunliches geleistet hat. Dabei dürfte nicht zuletzt die kirchliche Prägung, die er in seiner Kindheit in Verden erfahren hat, eine wesentliche Motivation für sein Engagement in den USA gewesen sein.

20 Vgl. <http://www.germanoriginality.com/heritage/places.php?type=3&id=65> (Stand: 31.3.2010).

21 Vgl. <http://www.wyneken.org/> (Stand: 31.3.2010).

22 Vgl. <http://friendsofwyneken.org/> (Stand: 31.3.2010).

23 Vgl. Harrison (wie Anm. 16).

24 Vgl. Hughes Oliphant Old, *The Reading and Preaching of the Scriptures in the Worship of the Christian Church*, Vol. 6: *The Modern Age*, Grand Rapids, Cambridge 2007, 609f.